
Tierische Lästlinge und Schädlinge im Haushalt

Mit Beginn der Heizperiode treten in Wohnräumen gelegentlich Insekten und andere Gliedertiere auf. Dabei gilt es sorgfältig zwischen zufällig aus dem Freiland zugewanderten Tieren und echten Lästlingen zu unterscheiden. Die weithin vorherrschende Meinung, alles unter dem Begriff 'Ungeziefer' abzutun, ist nicht nur falsch, sondern auch gefährdend, wenn betroffene Personen ungezielt mit chemischen Präparaten gegen die Eindringlinge vorgehen. Aufregungen sind überflüssig, ebenso der Vorwurf, nicht sauber genug zu sein. Das Auftreten von Insekten im Haushalt ist meist keine Frage der sauberen Haushaltsführung, weil das Einwandern jederzeit und überall stattfinden kann.

Wenn beispielsweise ein Insekt durchs offene Fenster ins Haus gelangt und dort Eier ablegt, finden sich je nach Raumtemperatur spätestens nach zwei Wochen Junglarven in Ecken und versteckten Winkeln. Manche Lästlinge können ganzjährig über Abwasserleitungen einwandern, andere gelangen beim Lüften mit einem Windstoß durchs offene Fenster in die Wohnräume, wo sie sich zunächst unerkannt solange vermehren können, bis sie zur Plage werden. Von den vielen in der Literatur beschriebenen 'Plagegeistern' haben die folgenden in den letzten Jahren Schwierigkeiten gemacht.

Hausmilben

Milben gehören zur Gruppe der Spinnentiere. Als solche weisen sie acht Beine auf, im Gegensatz zu den Insekten, die bekanntlich nur sechs Beine besitzen. Die in Haushaltungen auftretenden Milbenarten sind meist so klein, dass sie kaum bemerkt werden. Infolge ihrer geringen Körpergröße von nur 0,5 mm erscheinen sie auf heller Unterlage mit bloßem Auge nur als kleines, schmutzig graues Pünktchen, ähnlich wie ein Staubfussel. Die Tiere werden erst entdeckt, wenn Möbel und sonstige Gebrauchsgegenstände, auch bei wiederholtem Staubwischen, immer wieder von 'lebendem Staub' überzogen werden. Die Hausmilbe *Glycyphagus domesticus* gehört zur Familie der Modernmilben, die sich fast ausschließlich von Schimmelpilzen ernähren. Das Auftreten der Hausmilben ist deshalb häufig auf nicht genügend abgetrocknete Neubauwohnungen begrenzt, wo die Tiere an feuchten Tapeten feinen, nicht sichtbaren Schimmelrasen abweiden. Auch an schimmelnden Lebensmitteln wie Mehl, Bachobst, Feigen, Nüssen, Kartoffeln u.a. stellen sie sich ein. Unter günstigen Bedingungen legen die Weibchen etwa 20 - 30 Eier ab, aus denen nach wenigen Tagen Milbenlarven schlüpfen. Je nach Temperaturbedingungen und Nahrungsangebot dauert die gesamte Entwicklung ca. 40 Tage. Eine Bekämpfung mit chemischen Mitteln ist nicht viel versprechend. Zudem lässt sich die großräumige Verwendung von Bekämpfungspräparaten nicht verantworten. Deshalb gilt es die Ursache der Vermilbung zu beseitigen.

In der Regel genügt es, einige Male hintereinander kräftig zu überheizen und dazwischen kurz aber intensiv zu lüften, vor allem bei trockenem Wetter. Selbstverständlich müssen befallene Lebensmittel beseitigt und bevorzugte Milbensammelplätze in der Wohnung immer wieder mit dem Staubsauger von den Plagegeistern befreit werden. Geduld ist deshalb eine wichtige Voraussetzung, um mit Milben fertig zu werden.

Die Hausmilbe ist nicht identisch mit der Hausstaubmilbe.

Asseln

Asseln gehören ebenfalls nicht zu den Insekten. Als Vertreter der Krebstiere sind sie mit Hummer und Languste näher verwandt als beispielsweise mit den Käfern. Im Freien findet man Asseln gewöhnlich unter Steinen, Brettern oder Reisighaufen. Ihre typische Gestalt weist eine Vielzahl von Segmenten auf. Die Lebensweise an verborgenen, dunklen Orten zeugt vom hohen Feuchtigkeitsbedürfnis der Tiere. Asseln verfügen über einen ausgeprägten Brutpflegeinstinkt. Die Eier werden von den Weibchen bis zum Ausschlüpfen in einem an der Körperunterseite befindlichen, lamellenartigen Brutraum herumgetragen. Damit können die Tiere neue Lebensräume sehr schnell besiedeln.

In Häusern finden sich Asseln häufig im Keller, wobei es ihnen immer wieder gelingt, durch den Kellerabfluss in die Häuser zu gelangen. In Vorratskellern mit eingelagerten Kartoffeln und Obst finden Asseln ideale Überlebensbedingungen. Oftmals genügen auch die zum Überwintern eingestellten Geranien, bzw. deren feine Wurzeln als Nahrungsquelle.

Die wirksamsten Abwehrmaßnahmen bestehen in der Regel darin, den Wasserkasten im Kellerabfluss ständig gefüllt zu halten, den Keller gründlich zu säubern und durch Lüften weitgehend zu trocknen.

- Pflanzenschutzdienst -

Silberfischchen

Silberfischchen sind Vertreter der ungeflügelten Insekten. Ihr abgeflachter Körper ist mit silbergrauen, perlmuttartigen Schuppen besetzt. Wegen dieser glänzenden Oberfläche und der schnellen und leicht schlängelnden Bewegung vergleicht man sie mit kleinen Fischen. Besonders häufig halten sie sich im Badezimmer auf, wo sie bei Licht sofort in Ritzen, Fugen oder Ecken verschwinden.

Sie wandern ebenfalls über die Abflussleitungen aus der Kanalisation in die Häuser ein. Bewohner in unteren Stockwerken haben deshalb häufiger unter den Lästlingen zu leiden als diejenigen in höher gelegenen Wohnungen. Im Gegensatz zu Asseln und Hausmilben sind diese Insekten ausgesprochen Wärme liebend. Da sie früher auch in Speisekammern zu finden waren, wurden sie auch als 'Zuckergäste' bezeichnet. Jedoch nicht nur Zucker, sondern alle stärke- oder kohlenhydrathaltigen Lebensmittel werden gerne als Nahrung angenommen. Früher hielten sich Silberfischchen vielfach unter Tapeten auf und lebten dort vom stärkehaltigen Tapetenkleister. Bekannt geworden sind außerdem Schäden an Flaschen- oder Gläseretiketten und gelegentlicher Fraß an wertvollen Bucheinbänden oder Dokumentenpapieren. Sogar gestärkte Textilien blieben oftmals nicht verschont. Seit der Einführung der Zentralheizung und der dadurch bedingten geringeren Luftfeuchtigkeit sank die Zahl der Silberfischchen ab. Wer in seiner Wohnung dennoch Silberfischchen findet, kann sie als Anzeiger für ein gutes Raumklima werten. Dies ist natürlich nur ein schwacher Trost, denn normalerweise fühlt man sich ohne die ungebetenen Mitbewohner wohler. Zur vorbeugenden Abwehr dieser Lästlinge bietet es sich an, die Wasserläufe verstopft zu lassen, obwohl dadurch keine Befallsfreiheit garantiert wird. Bei starker Belästigung empfiehlt sich das Aufstellen von Köderdosen.

Schaben

Während die bisher behandelten Tiere als mehr oder weniger lästig oder auch unhygienisch zu bezeichnen sind, handelt es sich bei den Schaben um Schädlinge im eigentlichen Sinne. In unserem Klimabereich treten die Deutsche-, die Orientalische- und die Amerikanische Schabe im menschlichen Siedlungsbereich auf. Wie die Asseln besitzen sie einen Brutpflegeinstinkt. Die Eier werden in derbwandige Chitinkokons abgelegt und lange Zeit am Hinterleib des Weibchens herumgetragen. Nachdem die Kokons abgelegt worden sind, schlüpfen die jungen Insekten relativ schnell aus der sich öffnenden Eikapsel. Da jede der genannten Schabenarten unterschiedliche Eikapselformen ausbildet, lassen sich die Arten daran gut unterscheiden. Alle Schaben sind ausgesprochen lichtscheu und Wärme liebend. Sie bevorzugen hohe Luftfeuchtigkeit und vermehren sich daher am besten in Bäckereien, Großküchen, Hallenbädern, Mälzereien, Brauereien und in Heizungskellern. Ihr Nahrungsspektrum ist groß, sie gelten als Allesfresser.

Bevorzugt wird pflanzliche Nahrung jeder Art wie Kartoffeln, Gemüse und sonstige Küchenabfälle. Bei Nahrungsmangel neigen sie zu Kannibalismus und gehen auch an Stoffe von geringem Nährwert wie Bucheinbände oder, Leder- und Wollwaren. In Notzeiten können Hungerperioden von 15 - 40 Tagen überdauert werden.

Der wirtschaftliche Schaden, der durch diese Schädlinge entsteht, beruht weniger auf den Fraßschäden als vielmehr in der angerichteten Verunreinigung von Lebensmitteln durch abgestorbene Tiere, Eipakete und vor allem durch den Schabekot. Außerdem übertragen Schaben neben Schimmelpilzen und Fäulnisbakterien auch Krankheitserreger. Es wurde nachgewiesen, dass die Erreger von Milzbrand, Pest, Tuberkulose und Cholera den Darmtrakt der Tiere passieren können, ohne ihre Virulenz einzubüßen. Bei der Bekämpfung hat man mit entsprechenden Köderdosen gute Erfolge erzielt.

(Stand: Nov. 2009)

- Pflanzenschutzdienst -

Dillinger Straße 67 ♦ 66822 Lebach ♦ Tel.: 06881/928-0 ♦ Fax: 06881/928-100
e-mail: karen.falch@Lwk-saarland.de ♦ www.lwk-saarland.de